

# Viel Spaß im Nass: Das Heidelberger Schulschwimmkonzept

Dr. Klaus Reischle

Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Heidelberg E-Mail: klaus.reischle@issw.uni-heidelberg.de



## Didaktische Orientierung

Die Situation Wasser ist nicht nur ein Vehikel für die vier Schwimmarten, für Starts und Wenden, sondern eine Bewegungssituation.

- an die sich Schüler oft erst gewöhnen müssen, um sich den Bewegungsraum Wasser zu erschließen,
- die Schüler zur Bewältigung herausfordert,
- in der und mit der gespielt werden kann,
- in der Schüler ihre eigenen Möglichkeiten probieren und äußere Bedingungen erkunden,
- in der sich Schüler vergleichen,
- in der neue Bewegungsabläufe gelernt und geübt werden können: U. a. werden auch unter dem Aspekt der Sicherheit eine Schwimmart oder mehrerer Schwimmarten gelernt,
- in der Schüler, die gefördert und gefordert werden, im Unterricht und beim außerunterrichtlichen Schwimmen „Viel Spaß...“ haben können (Abb. 1).

## Rahmenbedingungen

Einerseits fordert der Bildungsplan für die Grundschule, dass die Schüler in einer Schwimmart sicher Schwimmen (2004).

Andererseits sind die Rahmenbedingungen für den Schwimmunterricht der Schulen u. a. durch das **Raum-Zeit-Problem**, das **Kompetenzproblem** und das **Heterogenitätsproblem** gekennzeichnet, d. h.

- Schwimmunterricht findet nur selten statt,
- die räumlichen Bedingungen sind für die Lehrenden häufig schwierig,
- Schwimmunterricht wird in der Grundschule viel zu oft fachfremd unterrichtet,
- neben Nichtschwimmern sollen von den Lehrenden auch Vereinsschwimmer adäquat gefordert und gefördert werden.

Nach der didaktischen Orientierung und der Darstellung von Rahmenbedingungen werden das aktuelle Heidelberger Schulschwimmkonzept und in Konsequenz aus diesem Konzept ein Förderkonzept für Nichtschwimmer in zwei Skizzen vorgestellt.

## AKTUELLES HEIDELBERGER SCHULSCHWIMMKONZEPT

Das didaktische Potenzial des Schwimmunterrichts, die ungenügenden Rahmenbedingungen und die expliziten Forderungen des Bildungsplans von 1994 waren 1998 Auslöser für die

Entwicklung des Heidelberger Schulschwimmkonzepts. Das Heterogenitätsproblem zu entschärfen ist erste Zielsetzung des Konzepts. Das Konzept wurde vom Institut für Sport und Sportwissenschaft entwickelt und in enger Kooperation mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, dem ehemaligen Oberschulamt, dem Schulamt der Stadt Heidelberg, dem Schulverwaltungsamt der Stadt Heidelberg, dem Badischen Schwimmverband und dem Sport- und Bäderamt der Stadt Heidelberg realisiert.

## Konzeptrealisierung

Die innere Differenzierung (= divergente Differenzierung) der „Schwimmklassen“ und die Lehrassistenz durch Sportstudierende des Instituts für Sport und Sportwissenschaft und der Pädagogischen Hochschule sind die Pfeiler des Konzepts, das mit dem Schuljahr 2000/2001 gestartet wurde. Zurzeit wird die Umsetzung des Konzepts von den Wild-Werken („Capri-Sonne“) finanziert. Die Wild-Werke haben außerdem in Kooperation mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport die Broschüre „Viel Spaß im Nass“ herausgegeben (Auflage: 17.000). „Viel Spaß im Nass“ ist eine Handreichung für die Lehrenden, die an Grundschulen Schwimmen unterrichten.

Mit Hilfe der Tabelle 1 wird der Status quo des Heidelberger Schulschwimmkonzepts skizziert.

Das Konzept hat einen 3-fachen Effekt: Es ermöglicht eine Individualisierung des Unterrichts, eine implizite Weiterbildung der fachfremden Lehrer, und es vermittelt den Studierenden Lehrerfahrung.

Der Erfahrungs- und Kenntnisaustausch zwischen erfahrenen Fachlehrern und den Studierenden ist komplexer, denn die für das Konzept ausgewählten Studierenden, so genannte Lehrassistenten, sind Schwimmexperten, da sie während des Sportstudiums den Schwerpunkt Schwimmen gewählt haben: 4 Semesterwochenstunden (SWS) Grundfach Schwimmen, 3 SWS Schwerpunktfach Schwimmen, 2 SWS Didaktisches Praktikum Anfän-

Schulen	Klassenstufen	Schüler insgesamt	Nichtschwimmer	Verhältnis v. Fachlehrer zu Schüler (ohne Lehrassistenz)	Verhältnis v. Fachlehrer zu Schüler (mit Lehrassistenz)
n = 16	3 und 4	n = 830	16%	1 : 26	1 : 16

Tab. 1: Das Heidelberger Schulschwimmkonzept in Zahlen

gerschwimmen, 2 SWS Aquafit und 2 SWS Wahlfach Rettungsschwimmen (DLRG). Die Tatsache, dass auch noch in den Klassenstufen 3 und 4 16% der Schüler nicht sicher schwimmen können (vgl. Tabelle 1), erfordert eine Korrektur des Konzepts, d. h. die Installation eines Förderkonzeptes für Nichtschwimmer. Im bundesweiten Vergleich sind die 16% Nichtschwimmer allerdings positiv zu bewerten, denn bundesweit können 34% (unter 14 Jahren) nicht schwimmen.

### Projektiertes Förderkonzept für Nichtschwimmer

Die äußere Differenzierung des Schwimmunterrichts und damit die spezielle

Förderung der Nichtschwimmer in Klassenstufe 2 ist die Grundidee des Förderkonzepts, das bereits mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport andiskutiert wurde.

### Die Inhalte der Konzeptidee sind:

- 6 Wochen Intensivunterricht (4-mal pro Woche nach der Schule) in Kleingruppen (pro Schwimmlehrer maximal 6 Schüler)
- Eine Weiterbildung der Lehrenden am Institut für Sport und Sportwissenschaft mit dem Ziel, Kompetenzteams in Städten und Gemeinden von Baden-Württemberg zu installieren.

Diese äußere Differenzierung, die Kompetenzteams, die zieladäquaten Kleingruppen und eine angemessene Lern-dichte gewährleisten dann einen Erfahrungs- und Kenntnisaustausch, sodass die Forderungen des Bildungsplans realisiert werden, d. h. alle Schüler in Klassenstufe 3 sicher schwimmen können.

### Literatur

Bildungsplan für die Grundschule. Amtsblatt des Ministeriums für Kultus und Sport Baden-Württemberg. Lehrplanheft 1/2004  
Reischle, K. (2005). Viel Spaß im Nass. Hrsg.: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg-Stiftung „Sport in der Schule“